

Niedersächsisches Wochenschaaff.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Vierteljährlich 17½. Sgr.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Abonnement:

Inserate:
Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.
Die dt. kleine Zeile 1
Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Dienstag den 12. März.

Sitzungen des Norddeutschen Reichstages.

Aus der 8. Sitzung ist als bemerkenswerth nur hervorzuheben, daß die Wahl des Abg. v. Baeck (Wahlkreis Landsberg, Soldin) als gultig anerkannt worden ist.

Die 9. Sitzung wurde von dem Präsidenten Simon um 10 Uhr 15 Minuten eröffnet.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen Seitens des Präsidenten, wurde in die Tagesordnung: Vorberathung im Plenum des Reichstags über die den Verfassungsentwurf betreffenden Vorlagen der verbündeten Regierungen, und zwar zunächst in die allgemeine Diskussion über die letzteren eingetreten. Vor Beginn der Debatte brachte der Präsident den § 43 der Geschäftsordnung:

„die Anmeldung zum Worte erfolgt, nachdem die Berathung über den betreffenden Gegenstand eröffnet ist, schriftlich bei demjenigen Schriftführer, welcher die Rednerliste zu führen und die Reihenfolge zu überwachen hat und als solcher durch den Präsidenten verkündigt ist. In der Anmeldung wird bemerkt, ob für oder gegen den Antrag gesprochen werden soll. Wenn mehrere Redner beim Beginn der Diskussion sich gleichzeitig zum Worte melden, so wird für sie die Reihenfolge durch das Coos bestimmt.“

Abg. v. Beunigk regte an, ob es nicht angemessnen sei, noch eine dritte Kategorie, nämlich „Reden über den Antrag“, zu adoptiren; es seien Abgeordnete da, welche weder entschieden für noch entschieden gegen den Entwurf seien, welche den letztern zwar wollten, aber nur mit Modificationen. Auf diesen Vorschlag, gegen den der Abg. v. Bünke (Hagen) sprach, ging die Verhandlung nicht ein, und es wurde nach dem §. 43 der Geschäftsordnung zunächst die Rednerliste resp. die Reihenfolge der Redner durch das Coos festgestellt. Zum Worte für die Vorlage haben sich gemeldet die Abgeordneten: Zweiten, Michaelis, Freiherr v. Bünke (Löbendorf), v. Gottberg, Dr. Köster, Dr. Braun (Diedesbaden), Wagener (Neustettin), Dr. Prosch, Dr. v. Gerber, Gebert, Miquel, v. Behmen, Graf v. Galen, Graf Bethysh, Huc, v. Puttkammer (Fraustadt), v. Sybel, Ahmann, Wachler, v. Wahdorf (Weimar), Scherer, Fries, Weber (Stade), Diecke, v. Kehler, v. Beunigk, Graf v. Bassewitz und Graf v. Löe.

Gegen die Vorlage werden reden die Abgeordneten: Dr. Waldeck, Lasker, Dr. Michaelis, Nohden, Dr. Röe, Grotte, Freiherr v. Münchhausen, Düncker (Berlin), v. Mallinckrodt, Schulze, Wagner, Dr. Wigard, Heubner, Dr. Schaffrath, Ausfeld, Bouneb und Dr. Schleiden.

Zuerst nahm das Wort der Abg. Zweiten. Er

führte aus, daß man einen förmlichen Ausbau nicht

habe erwarten dürfen; nur um ein Gerüst könne es

sich zunächst handeln. Die Verfassung der Schweiz

und Amerikas könnten, wie die Sachen ständen, bei

Schaffung der Bundesverfassung als Muster nicht

gehen. Wünschenswerth sei es gewiß gewesen, wenn

statt der zwei großen parlamentarischen Körper, des

Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhaus,

ein ein Volksvertretung zu angenommen worden

wäre. Gleichwohl wolle er ehrlich und loyal auf den

vorliegenden Verfassungs-Entwurf eingehen. Im Jahre

1848 sei nichts zu Stande gekommen, weil die Regie-

rungen gegen die Wünsche des Volks gearbeitet; nach-

her sei nichts erreicht worden, weil das Volk gegen

die Vorläufe der Regierungen gewesen sei. Endlich

müsse doch einmal aus der Sache etwas werden. Für

den Augenblick sei die fragliche Verfassung geeignet,

einestheils Preußen mit Norddeutschland zu verbinden,

andertheils Norddeutschland mit Süddeutschland wie-

der zu vereinigen. Obgleich Süddeutschland lange Zeit

von Norddeutschland getrennt, so würde dies zum gro-

ßen Schaden für die deutsche Nation ausgeschlagen.

Auch heisste die bedrohliche Lage Europas eine baldige

Erledigung des Werkes. Frankreich werde gegen die

Einigung Deutschlands keinen Widerspruch erheben,

wenn ihm die Hoffnunglosigkeit eines solchen Wider-

spruchs so bald als möglich dargelegt würde. Das

deutsche Volk sei für die Einheit, es sei aber auch

für freiheitliche Entwicklung, deshalb dürfe die Ver-

fassung Bestimmungen nicht enthalten, durch welche die Letztere gehemmt werden würde. Es fehle an der Form der Verantwortlichkeit der Bundesregierung dem Reichstag gegenüber; doch könne von dieser Form abgesehen werden, wenn das Volk nur das Geldbewilligungs-Recht habe. Die Rechte in Bezug auf Gesetzgebung, Budget-Recht, Militairwesen und jährliche Feststellung des Staatshaushalts, wie solche der preußische Landtag habe, müssten auf den Reichstag übertragen werden. Würde Letzteres zugestanden, so könne für die nächsten Jahre der Reichstag auf seine Rechte bezüglich der „Militair-Organisation“ verzicht leisten. Würde der vorgelegte Entwurf hier einfach angenommen, so sei Gefahr vorhanden, daß er vom preußischen Abgeordnetenhaus abgelehnt würde. Räme aber nichts zu Stande, so würde man dies für ein großes Unglück halten müssen.

Nach dem Abg. Zweiten sprach der Abg. Dr. Waldeck, und zwar gegen die Vorlage. Der Redner betonte, daß die Versammlung kein beschließendes Votum habe, sie könne in keiner Weise einen Druck ausüben. Der Bundesstaat müsse konstitutionell sein. Die Hoffnung auf jenes ganze Deutschland sei nicht aufzugeben; ein ganzes Deutschland sei allerdings nicht zu erreichen gewesen, so lange ein österreichischer Centralstaat bestanden.

Der folgende Redner, Abg. Michaelis, sprach für den Verfassungs-Entwurf. Der Letztere möge nicht allen Idealen entsprechen, aber er entspreche der politischen Basis, auf welcher er entstanden; nach seiner praktischen Brauchbarkeit müsse man ihn beurtheilen. Die Maiulinie sei eine politische, eine heilsame Notwendigkeit, sie sei nicht die Scheidung zwischen den Machtgebieten Österreichs und Preußens, sondern nur eine Haltestelle. Der vorgeschlagene Bundesstaat gewähre jedem Deutschen Schutz im Auslande und begründe eine organisierte wirtschaftliche Einheit. Was die Einheit betreffe, so könne man mit diesem Entwurf, der dem vorhandenen Bedürfnisse entspreche, zufrieden sein. In Beziehung auf die Lastenauflegung und Lastenvertheilung sei eine Reichssteuer notwendig. Letztere schon jetzt einzuführen, sei unmöglich, es handle sich um Garantien einer baldigen Einführung derselben. Ein Normalbudget sei auch in einem Bundesstaat nicht unbedingt geboten.

Der gegen den Verfassungsentwurf eingeschriebene Abg. Michaelis (Kempen) erklärte, er habe wenig Respekt vor dem Worte „praktisch“, er könne nichts zugeben, was gegen die Grundrechte der preußischen Verfassung verstoße.

Der Abg. Dr. v. Gerber bezeichnete den Verfassungs-Entwurf als das „Produkt der gewaltigen Thatsachen des vorigen Jahres“. Es sei patriotisch, diese Thatsachen zu acceptiren. Der Entwurf habe ohne Zweifel Mängel, aber in der Natur des Bundesstaats liege es, daß nicht allen Anforderungen eines einzelnen konstitutionellen Staats genügt werden könne. Man müsse eine elementare Grundlage rasch abschließen und die weitere Ausbildung den Nachfolgern überlassen.

Während der Rede des Abg. Dr. von Gerber wurde von dem Herzog von Ujest das Prästdium übernommen.

Der Abg. Dr. Röe befürwortete freiheitliche Institutionen. Das Budgetrecht und ein verantwortliches Ministerium seien für die Verfassung nicht zu entbehren. Wenn man sich von demokratischer und konservativer Seite rücksichtslos ausspreche, so werde sich schon der Weg, der zum Ziele führe, finden.

Der Abg. Wagener (Neustettin) bestreit, daß es sich in dem vorgelegten Entwurf um ein Attentat auf die Freiheit handle. Die Regierung muthe der Versammlung nicht zu, auf die Volksrechte zu verzichten, sondern nur ihre Rechte mit Einsicht und Mäßigung und Anerkennung der Thatsachen zu gebrauchen. Die Verfassungs-Urkunde sei keine Copie der belgischen, sondern der Niederländischen „geschichtlicher Ereignisse“. Die Form der Kontingentierung sei die einzige mögliche Form des Militair-Estats für den Norddeutschen Bund. Wenn der Reichstag den Militair-Estat jedes Jahr bewilligen wolle, so würde auch der Bundesrat dieselben Befugnisse beanspruchen, was einem Bündnis mit jährlicher Kündigung gleich räme. Die konservative Partei

habe auf verschiedene Anschauungen verzichten müssen. Alle Parteien müßten sich aber zu einem solchen Verzicht verstehen. Die Masse der Bevölkerung sei wirklich empfindlich nur im Herzen, d. h. in den religiösen Interessen, und im Magen, d. h. in dem, was man die sociale Frage zu nennen pflege. Deshalb beschäftige sich der Verfassungsentwurf vorwiegend mit den materiellen Interessen. Es sei wünschenswerth, daß der Verfassungsentwurf möglichst unverändert angenommen werde. Eventuelle Veränderungen müßten doch den verbündeten Regierungen vorgelegt werden, und es werde sich alsdann fragen, ob die Letzteren denselben ihre Zustimmung geben würden. Kein Landtag, auch der preußische nicht, würde der von der Versammlung angenommenen Verfassung mit Erfolg Widerstand leisten.

Der Abg. Nohden sprach sich gegen die Vorlage aus. Man müsse den Verfassungsentwurf von dreifacher Seite betrachten: Erstens im Verhältnisse zu den übrigen deutschen Staaten, zweitens in demjenigen zu den einzelnen Bundesstaaten, und drittens in dem zu dem preußischen Staate. Wer ein Deutscher sei, lebe in dem Geiste, den die deutsche Geschichte gegeben, und daraus gehe der Drang hervor, den Bund so zu schließen, daß die deutschen Brüder nicht ausgeschlossen seien. Der Artikel 71 des Verfassungsentwurfs, der nur von volkerechtlichen Verträgen rede, gewähre diese Aussicht nicht. Was das Verhältnis zu den verbündeten Staaten betrifft, so werde nichts Gutes hervorgehen können, wenn in den Staaten sich souveräne Rechte gegenüberstünden. Das Verhältnis des Entwurfs zur preußischen Verfassung anlangend, so könne er hier nur bewilligen, was er in der Landesvertretung würde bewilligen können. Viele Anträge würden vorgelegt werden, um neue Bestimmungen zu erstreben, man müsse diejenigen die volle Aufmerksamkeit zuwenden, und falls in Folge dieser Anträge der Entwurf genügend abgeändert werde, werde er ihm zustimmen, sonst nicht.

Nachdem der Abg. Nohden seine Rede beendigt, wurde ein Antrag auf Vertagung gestellt und angenommen. Schluß der Sitzung 2 Uhr 45 Minuten.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Der evangelische Oberkirchenrath hat den Ertrag der Kirchencollecte für die Victoria-National-Stiftung jetzt bekannt gemacht. Dieselbe hat im Ganzen etwas über 39,116 Thlr. eingebracht.

Die Zahl der im letzten Feldzuge Preußischerseits gemachten Kriegsgefangenen stellt sich nach den „Mil. Bl.“ folgendermaßen heraus: Österreicher 1049 Offiziere, 44.868 Mann, Sachsen (Königreich) 27 Off., 454 Mann, Sachsen-Meiningen 1 Off., 1 Mann, Bayern 31 Off., 1196 Mann, Württemberger 2 Off., 91 Mann, Badener 1 Off., 45 Mann, Hessen-Darmstädter 1 Off., 149 Mann, Kurhessen 11 Mann, Nassauer 10 Mann, außer diesen zurückgelieferter Gefangen waren am 1. Januar 1867 noch frant in Preußen 92 Mann, Summa: 1112 Offiziere, 46.917 Mann. Ein Österreicher Offizier ist aus Danzig desertirt: der Lieutenant Pätz vom 1. Inf.-Regt. Gestorben, resp. ihren Wunden erlegen sind: 67 Österreicher und 9 Sachsen-Offiziere.

Beim Kriegsministerium ist neuerdings noch über eine Anzahl seit dem letzten Kriege vermisster Preußischer und Österreicher Militair-Personen Rückfrage gehalten worden, und es haben in Folge dessen die Königlichen Intendanturen unter Beifügung eines Verzeichnisses solcher Vermissten den Auftrag erhalten, in ihrem Bereich jede Nachforschung anstellen zu lassen, die über den Verbleib dieser Militairs Aufschluß geben könnte. Die Liste der Vermissten umfaßt 9 Preußen (1 Gefreiten und 8 Gemeine) und 3 Österreicher, (1 Hauptmann, 1 Wachtmeister und 1 Gemeine).

Die Abmachung wegen der Stellung des hessisch-darmstädtischen Contingents zu Norddeutschen Bundesheere scheint nach einem Bericht, den das „Frk. Journ.“ aus Darmstadt erhält, nunmehr festzustehen. Der Correspondent führt die verhältnis, entgegennommene Stimmung des preußischen Cabinets, das, wie schon früher gegen Sachsen, auch gegen Hessen nicht den Übermuth des Siegers fühlen ließ, sondern

von dem Standpunkt eines nunmehr befreundeten Bundesgenossen ausging, und so diese Militair-Convention erheben ließ, welche Hessen eine selbstständige Verwaltung, einheimische Garnisonen, Zusammengehörigkeit der nach preußischem Muster organisierten Division gewähre, Preußen dagegen hinlängliche Bürgschaft sichere, über die hessischen Truppen zu jeder Zeit, im Krieg und im Frieden, verfügen zu können. Nach der Convention wird die hessische Division genau nach preußischen Vorschriften reorganisiert, sämtliche preußische Reglements treten sofort in Kraft, und werden die preußischen Auszeichnungen der Chargen auch in Hessen eingeführt. Den höchstcommandirenden General der Division erneut der König von Preußen, und da der Divisions-Commandeur, Prinz Ludwig von Hessen, Oberst in der preußischen Armee ist, so steht man einer Ernennung derselben zum preußischen General in der nächsten Zeit entgegen. Sämtliche übrigen Offiziere ernannt der Großherzog.

— In Wien hat man sich beeilt, durch schleunige Konstituierung der eisleithanischen Centralregierung, der Opposition der ansässigen Nationalitäten den Siegel vorzuschieben. Das Ministerium des Innern, als administrativ-politische Behörde für diese Reichshälfte, wird amtlich durch ein von der „Wien. Ztg.“ veröffentlichtes Handschreiben des Kaisers an Herrn v. Beust eingeführt und mit dem Grafen Thaaffe, der schon längere Zeit als Ministerkandidat bezeichnet wurde, besetzt. Die Errichtung eines Cultus- und Unterrichtsministeriums steht bevor. Baron Beke, der bisherige Verwalter des Finanzministeriums, wird zum Minister ernannt und das bisherige Staatsministerium wird ausdrücklich aufgelöst. Herr v. Beust, dessen Lage als sehr schwierig geschildert wird, und von dem aus Dresden kommende Gerüchte wissen wollten, daß er bald dorthin in den Schoß seiner Familie zurückkehren werde, scheint demnach in der Gunst des Kaisers noch fest genug zu stehen, um sein Reichsministerportefeuille des Neuherrn zu erhalten. Die Reichsrathseröffnung ist, nach der „N. fr. P.“, noch weiter, nämlich bis zum 1. Mai hinausgeschoben worden. Der Constitutionalismus in Eisleithanien hat offenbar keine Eile, sagt die „Post“.

— In Österreich steht man der Erledigung der Ministervorlagen zu Pesth an den ungarischen Landtag entgegen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag die Aushebung von 48,000 Mann Recruten bewilligt hat, während in der westlichen Reichshälfte das Heeresergänzungsgesetz ohne Rücksicht auf ständische oder constitutionelle Gerechtsame in Ausführung gebracht wird, erklärt man aus einem Einvernehmen der magyarischen Führer und der Centralregierung, wonach diese Zeue von der Notwendigkeit überzeugt habe, ihr auf das Schleunigste die Mittel zu einem entscheidenden Auftreten in einer nahe bevorstehenden orientalischen Krisis zu bieten, welche, richtig und kräftig benutzt, auch Ungarn zu Gute kommen würde. Zu der prompten Behandlung des Domänen-Pfandbrief-Geschäfts und der Verpachtung des Tabak-Monopols steht man auch die Absicht der Regierung, sich für Kriegsfälle einen finanziellen Reservefonds zu schaffen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Italien scheint es, daß Garibaldi sich durch seine politischen Proklamationen in starken Gegensatz zum Ministerium Ricasoli gesetzt hat. Es wird demnach in Kurzem zwei Parteien in der römischen Frage geben: eine kriegerische und eine friedliche. Man kann nur wünschen, daß die letztere die Oberhand behält. Garibaldi hat sich bei aller edlen Begeisterung noch nie als staatsmännische Größe gezeigt, und wenn er jetzt offen auf die Seite der äußersten Oppositionspartei tritt, so sind seine Chancen grade nicht sehr groß. Es hängt natürlich Alles von dem Ausgang der Wahlen ab. Gewinnt die Linke im Parlament die Oberhand, so wird Ricasoli höchst wahrscheinlich geopfert und die Leidenschaft steigt über die Mäßigung, vielleicht zum Ruin Italiens.

— In der orientalischen Frage schwanken die Nachrichten, namentlich soweit sie sich auf diplomatischem Gebiete bewegen, wie die Irlicher hin und her, schreibt die „Post“. Sehr klar sind nur die Ziele des Vicereis von Ägypten und des Fürsten von Serbien. Die dem Letzteren unvermeidlich zu machenden Zugeständnisse soll die Pforte jetzt wieder an neue Bedingungen knüpfen, die das „Mem. dipl.“ wie folgt, angibt: 1) Neutralisation des serbischen Gebietes, das von den benachbarten Mächten unter keinen Umständen zum militärischen Durchzug oder als Lager benutzt werden kann. 2) Niederrichten der Citadellen im Innern und der von Belgrad. 3) Verkauf des Terrains, auf welchem sich jetzt die Festungen befinden, zu Gunsten der Türken, welche mit den türkischen Besatzungen abziehen und die durch den Verkauf ihres Eigentums unter dem Werthe eine Entschädigung erhalten müssen.

— Die Mittheilungen, welche Seitens des Cabinets im britischen Parlament über die neueste Feuererhebung in Irland gemacht sind, scheinen die Sache mehr abzuschwächen, als richtig ist. Die Zeitungsberichte werden für übertrieben erklärt; die Städte Dublin, Cork, Waterford und Limerick seien ruhig, auch die Bahnverbindung nach Cork noch offen. Die Polizei-Berichte aus Irland sind auch sehr guten Nutzen. Den wichtigsten Fang, welcher der irischen Polizei bis jetzt gebracht ist, hat sie am 5. bei Limerick Junction gemacht, wo General Maffey — nicht blos irischer General, sondern General der Armee der Vereinigten Staaten — in ihre Hände gefallen ist. Maffey gilt als der höchstcommandirende der Truppen der irischen Republik; er wurde nach Dublin transportiert. Bei Limerick Junction ist jetzt Militair aufgestellt. Eine große Sendung von Hinterladungsgewehren ist mit Beslag belegt worden. Die Regierung hält sich durchaus sicher, da sie von jedem Ereignisse

und jedem Plane durch Spione frühzeitig benachrichtigt wird.

— Die Fenier bewegung scheint nach anderen allmälig einlaufenden Berichten Dimensionen anzunehmen, die bei allem Vertrauen auf die Stärke der englischen Regierung doch geeignet sind, Bedenken einzulösen, wenn namentlich, worauf wir schon hinwiesen, Amerika eine auch nur connivirende Haltung fortbeobachtet. Die ersten authentischen Berichte über den Aufstand gab Lord Naas, der Secretair für Irland, in der Sitzung des Unterhauses am 6., veranlaßt durch eine Anfrage Monjell's.

Eine der „Agence Havas“ vom 6. März Abends direct aus Dublin zugegangene Depesche meldet noch, die Fenier hätten die Polizeiposten von Steparide und Glencullen angegriffen, verschiedene Polizisten gefangen genommen und nach Greenhill in der Nähe von Tullagh geführt, wo 5 bis 6000 Fenier konzentriert sein sollen. Die Soldaten brachten an demselben Tage 208 gefangene Fenier ein. Eine beträchtliche Menge Waffen ist in Dublin mit Beslag belegt worden. Das Hauptcorps der Fenier rückt nach Norden vor. Hundertfünf junge Beante sind aus Dublin verschwunden, tausend Fenier haben das Marktgebäude in Drogheada besetzt. Ein Kampf hat zwischen ihnen und der Polizeimannschaft stattgefunden. Zweihundert bewaffnete Fenier haben die Polizeistation von Killmalot angegriffen. Andere Fenier haben die Polizei in Dermore, Kilbaha, und Holycross angegriffen. Die Aufregung ist ungeheuer, man erwartet Truppen. Auch in London zeigen fenische Agenten sich wiederum; sie verbreiten „Proklamationen des irischen Volkes an die Welt.“

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung).

Arthur war am Abend dieses Tages hinaus in die Villa gekommen nur um Gränzen zu sehen, für die er inzwischen so viel gewirkt hatte. Er war lange nicht so heiter und glücklich gewesen, sie sagte es ihm und bat dann so innig, er möge ihr diesen glücklichen Morgen schenken, daß er nicht zu widerstehen vermochte und zu bleiben versprach. Der Lauscherin draußen entging das nicht, sie wollte fogleich Arthurs Abwesenheit vom Hause der Eltern benutzen. Mit ganz zerdrückten Mienen trat sie zu dem glücklichen Paar. Es war wieder ein Unfall bei einer ihrer treuen Schwestern geschehen, es ließ ihr keine Ruhe, man möge sie für einige Stunden beurlauben. Es wurde ihr gewährt, sie ging. Nicht lange darauf trat sie wieder, als Händlerin verwandelt, in das Haus des Generals. Sie hatte diesmal Glück, die Generalin stand ihr gegenüber, ehe sie noch nach ihr gefragt hatte.

„Was will Sie hier? Es wird heute nichts gekauft, die Leute sind beschäftigt, mache Sie, daß Sie fortkommt.“

Die Anrede war nicht ermunternd an sich, auf das Weib übte sie jedoch die entgegengesetzte Wirkung.

„Wer weiß — Excellenz,“ sagte sie in einem Tone und mit Geberden, welche die Dame des Hauses betroffen machten, „mein Kram ist nicht so wertlos, als er scheinen mag, wenn ich ihn zu Tage fördere, geht vielleicht gar — eine Verlobung — damit flöten.“

Daß die Verlobung heute stattfinden sollte, wußte Rosette nicht, sie kombinierte das nur, desto überraschter war die Generalin.

„Weib, was weiß Sie? Wer ist Sie? Wo kommt Sie her?“

„Kann ich das den Leuten hier in die Ohren schreien, Excellenz?“

„Sie hat Recht! Komme Sie mit mir.“

Die Generalin schritt voraus, Rosette folgte ihr mit höhnischem Grinsen.

In einem entlegenen Kabinett, bei verschlossenen Thüren, ließ sich die Generalin von dem verschlagenen Weibe Bericht erstatten.

„Schlimm,“ sagte sie halb für sich, „wenigstens sehr schlimm in dem fehligen Augenblick. Ob Isabelle so viel Selbstverlängnung besitzen wird, um sich über den Skandal einer solchen Liaison hinwegzusehen, steht dahin. Ei — sie wandte sich verdrießlich dem Weibe wieder zu — Sie steht ja aus, als ob Sie noch nicht zu Ende wäre —“

„Zu Ende bin ich, nur will es mir scheinen, als ob die Excellenz mich nicht ganz verstanden hätte.“

„Wie so?“

„Se nun, eine bloße Liaison kann man's doch wohl nicht nennen, sie sollen ja wirklich verheirathet sein.“

„Ist Sie bei Sinnen? Oder will Sie mich nennen?“ brach die Dame zornig los. „Mein Sohn verheirathet! Wie darf Sie sich nur unterstellen, so etwas zu behaupten.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales. Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 6. März. Vorstzender: Herr Mögeln. Das Protokoll wird verlesen und angenommen, worauf Herr Dr. Bantke Vortrag hält

über „Gährung und Brod-Bereitung“. Nach Beendigung derselben fordert der Vorstzender auf, wennemand, sei er Lischler, Schlosser, Schuhmacher, Uhrmacher oder sonst wer, etwas Bewerbenwerbes aufgestiftet hat oder im Besitz von sehnswerten Gegenständen ist, diese dem Verein zur Ansicht und zur Belehrung mitzubringen. — Herr Schöenfliess zeigt hierauf die Rispen der Reisstaude, sowohl in unreisem als reisem Zustande, vor, und spricht über die Kultur derselben und dessen Nutzen als Nahrungsmittel. — Als neue Mitglieder sind dem Verein beigetreten die Herren: Kuklinsky, Lippinsky, Trotschke, Piepenhagen, Kiehngrien, K. Vongard, Stolz, Jordan, Stremper, Sacken, Pfeiler, Langweg, Sagert, Kaulfuss, W. Zeh, Vothe, Brausburger. — Dem Vereine ist vom „Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klasse“ zu Berlin die Aufforderung zugegangen, ihm zeitig diejenigen Mitglieder namhaft zu machen, welche die Welt-Ausstellung in Paris besuchen, und von den Wohlthaten Gebrauch machen wollen, welche er durch Vermittelung dortiger Freunde ihnen in Betreff billiger Wohnung, Kost und dergl. bieten kann. Ein Mitglied hatte die Hin- und Herreise und 5 Tage Aufenthalt mit 30 bis 35 Thaler veranschlagt, vorausgesetzt, daß die preußischen Bahnen die Fahrpreise, wie die französischen bereits gethan, auf mindestens 50 % herabsetzen würden. — Herr Dr. Bantke liest einen Artikel über die Ausstellung vor, worin speziell die dahin gelangenden Gegenstände und Artikel, Erzeugnisse &c. aufgeführt werden. Eröffnet wird sie am 15. Mai. — Herr Dehmus zeigt einen Chinesischen Sonnenschirm und ein achteckiges Kästchen vor. Der Erstere ist von Bast-Papier, mit einem Lack getränkt.

Über das Stiftungsfest wird folgendes mitgetheilt: Es findet am Sonnabend den 16. d. M. Abends 8 Uhr statt; das Couvert kostet 7½ Sgr., die Zeder zahlen muß, der sich in die umherzuschleudernde Liste einzeichnet, wenn er auch nicht erscheint. Wer nicht sofort zeichnet, kann dies nachträglich bei Herrn Kud. Schwabe oder M. Schöenfliess, spätestens bis Donnerstag Abend thun; bei Lische wird Bier getrunken, ohne jedoch Einzelne in ihrer Wahl zu beschränken; obgleich der Gesang-Verein uns mit Liedern erfreuen wird, möchten die Mitglieder das Wallner'sche Liederbuch, was viele schon bestellt, mitbringen. Wer noch keins hat, bekommt es bei den Buchhändlern, Herren Schäffer und Volger zu einem mäßigen Preise.

Fragekästen: 1) Was hat Anilin für Bestandtheile? Es besteht aus 12 Theilen Kohlenstoff, 7 Theilen Wasserstoff und 1 Theil Stickstoff, wird aus Stein Kohlenteer bereitet und gehört zu den leichten Theer-Oelen. Sieht man Chloralkali hinzu, so bekommt es die violette Farbe. Im Arabischen heißt anilin violett, woher der Name Anilin. 2) Kann der Vater oder Vormund eines Lehrlings angehalten werden, den Schaden zu ersehen, den Leichter während des Arbeits, entweder durch Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit, am Handwerkszeug macht? Bei leichten Versehen möchte solches Verlangen wohl nicht in der Wirklichkeit liegen, kommt es jedoch öfter vor, oder liegt gar Muthwill zu Grunde, so dürfte es gerechtfertigt sein, Schadenersatz zu fordern. Zuweilen werden beim Eintritt des Lehrlings dahin gehende Bedingungen verabredet, die dann natürlich maßgebend sind. — Der vorgeschrittenen Zeit wegen sollen die übrigen Fragen, unter denen sich viele interessante befinden, in der nächsten Sitzung erledigt werden. B. R.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 9. März 1862.

Die Deputation, welche zur Durchsicht und Prüfung des entworfenen Lagerbuches gewählt worden, hat ihren Bericht erstattet, mit welchem die Versammlung sich einverstanden erklärt. Gewünscht wird nur noch ein Zusatz, betreffend einige Fußsteige zwischen der Stolzenberger und der Gladower Straße; auch soll der Entwurf des Lagerbuches noch 3 Wochen in der Registratur ausliegen, damit den Mitgliedern Gelegenheit zur Einsicht und etwaigen zusätzlichen Bemerkungen geboten wird.

Zur Uebernahme der durch das Reinigen und Trocknen der zur Turner-Feuerwehr-Spröze gehörigen Schläuche, nicht bloss im Winter, sondern nach jedem stattgehabten Brände, erklärt die Versammlung sich bereit.

Ferner genehmigt die Versammlung die Wegfall-Verrechnung eines Schulgeldbetrages für den Tertianer Oscar Gräfe; sowie die Niederschlagung mehrerer Posten, nach den Vorschlägen der Rechnungs-Deputation. Dagegen wird die Bewilligung der Kosten für drei Wasserläufen bis dahin ausgeleistet, wo die bestehende Feuerlösch-Ordnung andernweit berathen sein wird.

Die beauftragte Genehmigung zur Aufstellung noch einer Lehrerin für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten, mit 84 Thaler Jahresgehalt, wird ertheilt, und der Magistrat erteilt, diese Stelle öffentlich auszuschreiben. Der gleichzeitige Antrag, auch diejenigen 14 Thaler, welche für vermehrten Unterricht in den Handarbeiten seither quartaliter bewilligt sind, auf den Statut zu übernehmen, findet keine Zustimmung.

Beim Ausgebot der Wohnung im Schulhause auf der Mühlen-Vorstadt, pro 1. Juli 1867 — 68, ist der Land-Breitsträger Steinberg mit 27 Thlr. 5 Sgr. bestiehender geblieben, und wird in die Zuschlagserteilung an ihn gewilligt.

Ebenso genehmigt die Versammlung die nachgeführte Uebertragung des Pachtrechtes der Bürgerbrücke, Tafel No. 20 Seitens des Pächters Ludwig Gohlke an den Mieter August Bläsing.

Der hiesige Turnverein feierte am Sonntag im Kerst'schen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest, und zwar in einer Art und Weise, wie sie Landsberg wohl noch nicht erlebt hat — nämlich durch eine Maskerade nur von Herren. Obgleich wir an dem gefundenen und fröhlichen Sinn dieses Vereins niemals gezweifelt, so müssen wir doch gestehen, daß wir in jeder Beziehung über alle Erwartungen überrascht waren. — Es ist für Leute in unserer kalten Gegend schon schwer, uns so recht in einen gewöhnlichen Maskenball — den wir doch von alter Gewohnheit schon kennen — hineinzudenken — aber eine Maskerade ohne Damen — was kann das sein? — Um so größer war unsere Freude über die Ausführung des Festes, nicht nur wechselten fortwährend die schönsten, sowohl Herren- wie Damenmasken, mit den drolligsten Figuren, so, daß wohin man auch sah, bis zur Demaskierung immer wieder Überraschendes und Neues erschien, sondern auch überall eine stete Einmuthigkeit, Freude und Fröhlichkeit. — Die Zeit bis zur Demaskierung war im Umsehen verschwunden, und auch von da ab verlor das Fest den Reiz der Neuheit nicht. Hier eine Gruppe gemütlich Plaudernder, steh bei einem Glase Bier von den gehabten und noch zu erwartenden Strapazen stärkend, dort Einzelne, welche durch humoristische Aufführungen unsere Lachmuskeln in ewiger Bewegung hielten, wieder Andere, die am Reck ihre Geschicklichkeit im Turnen bewiesen und uns zeigten, daß der Turnverein nicht nur dem Namen nach existire — so wechselten Spiel, Tanz und Gesang in der ungestörtesten Freude bis zum Schluss des Festes. — „Frisch, frei, froh, frömm.“ der Wahrspruch der Turner, wurde hier in wahrhafter Weise zur Geltung gebracht.

Leider müssen wir doch einer Sache erwähnen, die nicht ungerügt bleiben darf. — Der Verein hat die Billets ohne Unterschied an Jeden vertheilt, der sich darum beworben — ausdrücklich aber stellte er die Bedingung, daß Jeden in Maske, sei sie noch so einfach, erscheinen müsse. — Leider sahen wir einige Herren, und leider gerade nur Gäste, die diesen billigen Ansprüchen nicht genügt, und wenn es auch nur sehr Wenige waren und sich diese Wenigen in bescheidenster Entfernung — Orchester und Saalecken — hielten, — es ist bei solchem Trubel ja nicht möglich, Jeden zurückzuweisen — so ist es doch eine Ungehörigkeit, welche nicht vorkommen sollte. —

Und nun zum Schluss ein „Gut Heil!“ dem Verein für das schöne, harmlose und ungetrübte Fest! Erhaltet Euch diesen Sinn für harmlose Gemüthlichkeit und Ihr werdet nicht nur fortbestehen, Ihr werdet auch zunehmen an Mitgliederzahl und mit der Zeit alle Schichten der Gesellschaft durchdringen. —

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:
am Sonntag den 10. März 1867.
Der Kaufmann O. G. Groß hieselbst mit Jungfrau M. Groß zu Dahme.
Der Schlosser und Maschinenbauer F. H. Quilitz mit Jungfrau A. E. Hellpap.
Der Feilenhauermeister F. W. Schulz mit Jungfrau S. P. Bengisch.
Der Arbeitsmann C. F. W. Engel zu Giesenau mit H. W. Th. Persik hieselbst.
Der Arbeitsmann C. E. H. Gohlke zu Bürgerwiesen mit A. W. Leder zu Ober-Alvensleben.
Der Arbeitsmann C. F. G. Krüger zu Lippe mit C. Kasper zu Neu-Lippe.
Am Freitag den 15. März cr., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt: Herr Superintendent Strumpf.

Bekanntmachung.
Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle der Stadt Landsberg, einschließlich Bürgerbruch und Bürgerwiesen, für das Jahr 1867, wird in der Zeit vom 9. bis incl. 22. d. M. zur Einsticht der Steuerpflichtigen in unserem Kaffeehaus im im offen liegen. Einwendungen gegen die Feststellungen der Heberollen, ohne Unterschied, ob sie auf Ermäßigung der festgestellten Steuerbeträge oder auf gänzliche Befreiung gerichtet sind, müssen binnen 3 Monaten von dieser Bekanntmachung ab bei dem Fortschreibungs-Beamtenschriftlich angebracht werden.

Landsberg a. W., den 8. März 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das Abladen von Schutt und Müll darf, wie hierdurch wiederholt angeordnet wird, künftig unter keinen Umständen anderswo als auf der Angerstraße innerhalb der mit Tafeln bezeichneten Strecke geschehen. Zu widerhandeln gegen diese Bestimmung wird in jedem einzigen Falle bestraft werden.

Landsberg a. W., den 8. März 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die zum Nachlaß der unverehelichten Auguste Mathilde Ihne gehörige, in den Nadelwiesen bei der früheren Viehtrift belegene, im Hypothekenbuche vol. I, pag. 110, No. 11 verzeichnete Wiese, nebst der zu dem Wohnhause, Güstriner Straße No. 40, gehörigen Angerabfindung, zusammen 6 Morgen, taxirt 720 Thlr., sollen in freiwilliger Subhastation am Donnerstag den 28. März cr., Vormittags von 11½ Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Meyer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Taxe und die Verkaufsheddingungen sind im Bureau IIIb. einzusehen.

Landsberg a. W., den 28. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Kolonisten und Schiffers Christian Friedrich Dräger gehörige, zu Derschau belegene, sub No. 4 im Hypothekenbuche verzeichnete Grundstück, bestehend aus 5 Magdeburger Morgen Ackerland nebst Pertinenzien, taxirt auf 787 Thlr., soll in dem

am 23. März dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Hädel anstehenden Termine anderweitig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Taxe in unserem Bureau IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 8. März 1867.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.



Zur Beförderung der Reisenden zwischen Frankfurt a. O. und Kreuz und nach den Stationen der dort anschließenden Bahn von Stargard nach Posen, wird mit Rücksicht auf den durch die Messe zu Frankfurt a. O. veranlaßten größeren Personen-Verkehr am

Donnerstag den 14. und

Sonnabend den 16. März cr.

ein Vorzug zu dem Personenzuge V. abgelassen werden. Derselbe fährt 10 Uhr Abends (Stationzeit) von Frankfurt ab, trifft um 12 Uhr 12 Minuten Nachts in Landsberg und um 1 Uhr 38 Minuten früh in Kreuz ein.

Mit diesem Zuge werden Personen in allen 4 Wagenklassen und außerdem Gepäck, letzteres jedoch nur von Frankfurt a. O. aus befördert werden.

Reisende, welche innerhalb der vorbezeichneten Strecke sicher befördert werden wollen, haben obigen Zug zu benutzen, da ihnen die Beförderung mit dem regelmäßigen, von Frankfurt a. O. Abends 11 Uhr 28 Minuten abgehenden Personenzuge V. bei Überfüllung derselben nicht zugesichert werden kann.

Das Nähere ergeben die auf den Stationen ausgebürgten speziellen Fahrpläne.

Frankfurt a. O., den 9. März 1867.

Königliche Betriebs-Inspektion I.

E. Wilde.

Auctions-Aufhebung.

Der am 12. März d. J. beim Gutsbesitzer Rabow zu Luburg anstehende Auctions-Termin ist aufgehoben.

Landsberg a. W., den 11. März 1867.

Der Gerichts-Aktuarus

Hermann.

Herrmeier.

Liebig's Nahrung.

Ein Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, ein kräftiges Nahrungs- und Stärkungsmittel für Kinder, schwächliche und genesende Personen.

Nach der eigenen Angabe des Herrn Professors Baron **J. v. Liebig**, bereitet von

J. Görecke,

Apotheker zu Landsberg a. d. W. Preis eines Päckchen zu 12 Päckchen 7½ Sgr.

Allen Müttern

angelegentlichst empfohlen.

Verlag von A. Waldow in Leipzig.
In der Buchhandlung von Fr. Schaeffer & Co. zu haben.

Der kleine Kunst-Tischler, eine Sammlung von Laubsägearbeiten.

Monatlich ein Heft zu 7½ Sgr. mit 7 Tafeln
nebst beschreibendem Text.

Die Abonnenten erhalten auf Wunsch jedes beliebige Muster gleich auf feinem weissen Ahornholz zu billigem Preise durch jede Buchhandlung.

Verlag von B. S. Verendsohn in Hamburg.

Der echte kleine Franzose,
oder: Die Kunst, die französische Sprache ohne Lehrer in höchstens 8 Tagen richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Mit beigefügter Aussprache. Bearbeitet von Dr. F. Paulin. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis broch. 6 Sgr.

Vorrätig in Landsberg a. W. bei **Volger & Klein**.

Landsberger Kochbuch.

Mit 498 Rezepten. Gebunden 7½ Sgr. Das anerkannt beste Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Franz Gross
in
Landsberg a. W.,
Nichtstr. 9,
empfiehlt sein anerkannt größtes Lager von nachstehenden optischen Gegenständen, als:

Brillen, Brillengeselle, Lorguetten, Pincenez, Loupen, Fernröhre, Thermometer, Alkoholometer und Barometer, zu den billigsten Preisen.

Einzelne Brillengläser habe ich in allen Sorten und Nummern stets vorrätig, und werden solche sauber und scharf passend bei mir zum billigsten Preise eingefertigt, ebenso übernehme ich jede Reparatur an Brillen &c.

Delikaten Sahnen-Käse empfing und empfiehlt billigst **R. Schröter**.

Delikaten Limburger Käse, **fr. Keiler Speck-Büfflinge**, empfiehlt **Carl Klemm**.

Samen-Aufräge für **Heinrich Mette** in Quedlinburg. bitte mir noch im Laufe dieser Woche aufzugeben. Preis-Listen stehen gratis zu Diensten.

Ad. Klockow. 2 gute gesunde Arbeits-Pferde stehen sofort zum Verkauf bei **Joseph Treitel**.

Die Mehl-Niederlage am Böllwerf

von **H. Leix** empfiehlt

alle Sorten Weizen- und Roggen-Mehle zu herabgesetzten Preisen.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien, Immobilien, Waarenlager, Fabrikalagen &c. bei möglichst billig gestellter fester Prämie, empfehlen sich

Eduard Marquardt,

Agent.

Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Wriezener Eisenbahn.

Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. R. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt, ist der einer preußischen Realsschule, mit besonderer Verstärkung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturrexamen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft erteilen gütigst die Herren Professor **Dr. Herrig**, **Dr. van Dalen** und Professor **Boeber** in Berlin, sowie der Director der Anstalt

Dr. Immanuel Schmidt.

Vom 1. April an beabsichtige ich Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten,

hauptsächlich im Wäschemachen und Sticken zu geben, und werde gewiß bemüht sein, mir die Zufriedenheit der Mütter, welche mir ihre Kinder anvertrauen, zu erwerben, und bitte um recht baldige Meldungen.

Mathilde Aleth, geb. Köppen,

Brückenstraße No. 11.

Auch wird dasselb Wäsche sauber genäht und Namen in dieselbe eigen und baldig eingestickt.

Med. Dr. BORCHARDT's Kräuter-Seife,

in Orig.-Päckchen a 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutevard's Zahn-Pasta,

in 1/2 u. 1/4 Päckchen a 12 u. 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES Vegetab. Stangen-Pomade,

a Original-Stück 7½ Sgr., erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife,

in Origin.-Päckchen a 5 und 2½ Sgr., als ein mildes, wirksames, tägliches Waschmittel, selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

aus einer Abkochung der besten Chinarrinde mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare. (a 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzen, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (a 10 Sgr.)

Unter Garantie der Aechtheit für Landsberg a. W. zu den Fabrikpreisen vorrätig bei

Gustav Heine.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das 1jährige Fähnd.- u. Seemanns-Examen. Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Kutsch, Berlin, Kommandantenstr. 7.

Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt bei, enthaltend Berichte von Heil-Anstalten und Arzten, hohe Handschriften, Briefe und öffentliche Anekdoten bezüglich der Heilsamkeit der verschiedenen Malz-Präparate, als Malzextrakt-Gesundheitspuder, Malz-Chocolade, Malz-Chocoladen-Pulver, Malz-Bonbons, aus der Dampf-Brauerei des Hofflieferanten &c. Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Schnellpressdruck von N. Schneider in Landsberg a. W.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loope zur 3. Klasse 135ster Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am Donnerstag den 14. d. Mts., bis 6 Uhr Abends, erfolgen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Leopold Borchardt.

Geschäfts-Gründung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebne Anzeige, daß ich mit heutigem Tage eine

Colonial-Waaren-Handlung hier selbst, Lindenplatz No. 38, im Hause des Herrn Bäckermeister Schüller, unter der Firma:

Oswald Keiler

begründet habe.

Mein elbstiges Bestreben soll stets dahin gerichtet sein, mir durch die streng reelle Bedienung das Vertrauen der mich Beebrenden in jeder Weise zu erwerben.

Landsberg a. W. den 8. März 1867.

Hochachtungsvol

Oswald Keiler.

2 Morgen gutes Ackerland, der Ehrenberg'schen Bierhalle gegenüber und unmittelbar an der Chaussee belegen, will ich im Ganzen oder auch in kleinen Parzellen sofort vermieten. Ferner beabsichtige ich, dasselb einige

Baustellen mit Raum zu großen Garten-Anlagen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auch eine Parthe

Bohl- und Bretterabgänge, zur Stuhl- und Sargfabrikation geeignet, verkauft billig R. Herrmann, Zimmermeister, Friedebergerstraße 15.

Lager-Bier

aus Königsberg in Preußen empfing und empfiehlt

J. Brüning, Restaurateur,

Wall No. 31.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch findet bei mir

Kaffee-Gesellschaft

statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung Mittwoch den 13. d. M. Abends 7½ Uhr.

Tagessitzung: Referat über den Jahresbericht des Gewerbevereins zu Erfurt. Fragebeantwortungen.

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Morgen Mittwoch, Nachmittag 1/4 Uhr, Versammlung des Vorstandes im hiesigen Rathause.

Produkten-Berichte vom 9. März.

Berlin. Weizen 70 — 87 thl. Roggen 56 — 57 thl. Gerste 45 — 51 thl. Hafer 26 — 29 thl. Erbsen 52 — 56 thl. Rübbel 11½ thl. Seindl 13½ thl. Spiritus 16½ thl.

Sieben. Weizen 75 — 87 thl. Roggen 56 — 57 thl. Rübbel 11½ thl. Spiritus 16½ thl.